Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Upstalsboom

Jever, 1.1819 - 2.1819[?]

Der Upstalsboom. Erster Band, erstes Heft.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5329

Visual Library

Der

Upstalsboom.

Erster Band, erstes Heft.

Landesbibliothek Oldenburg

I.

Der Upstalsboom.

In der edlen Friesen freien Gauen
Hebt ein sanfter Hügel stolz sein Haupt;
Schön ist er in Maienpracht zu schauen,
Von der Buche jungem Grün umlaubt;
Ihn umgiebt der Ehrfurcht heilig Grauen,
Daß kein Frevel seinen Schmuck ihm raubt;
In der Friesensöhne edlen Herzen
Grünt er ewig unter Lust und Schmerzen.

Denn ein Denkmal aus der Vorzeit Tagen
Steht er, seines Volkes Heiligthum;
Die Geschichte magst du kühnlich fragen,
Sie bewahrt unsterblich seinen Ruhm;
Nie enthörte er des Dulders Klagen,
Treu beschützt' er Recht und Eigenthum;
Unter seinen längst vermorschten Eichen
Wehete der Freiheit heilig Zeichen.

Zu ihm wallten unsre freien Väter
Von der Weser, von dem stolzen Rhein,
Schutz und Trutz berathend, wann Verräther
Sie umlauschten mit verstelltem Schein;

Landesbibliothek Oldenburg

Hier vereinten sich des Volks Vertreter,
Mann für Mann dem Bunde treu zu seyn.
Ihren Gauen Frieden zu erhalten,
Wohl des Landes schöner zu gestalten.

Upstalsboom, so tönte hehr sein Name,
Enkel nennen ihn mit froher Brust.
Ihm geweihet, sey gestreut der Saame
Ew'ger Wahrheit! Und mit Kraft und Lust
Wachs' er segnend auf, gedeih' und ahme
Treu ihn nach, ersetz' uns den Verlust!
Reich an freiem Wort' und treuem Rathen,
Füll' er uns mit Kraft zu edlen Thaten!

Landesbibliothek Oldenburg

II.

Edzard und Hermine,

oder

die Venusiper zu Lütetsburg.

" Der Abend hätte doch unsern Freunden in Jever nicht günstiger seyn können, in freier Natur das Fest der Landesmutter zu feiern!" so redete Bojo zu seiner geliebten Hausfrau, der blühenden Meta, welche an seiner Seite einen lächelnden Knaben, den ersten Sprößling ihres Ehebundes, auf ihrem Schoße wiegte.

Dieses glückliche Paar saß im kühlenden Schatten der Linde, welche ihre laubvollen Aeste rings umher verbreitete, vor dem Thorwege der ländlichen Wohnung zu Lütetsburg. Im heitern Abendglanze war die Sonne untergegangen. Nur noch das hohe Schloß des Grafen stand im Flammenscheine, der sich immer mehr in mattere Farben verlor, als schon der Mond mit sanftem Lichte über Hagens

Dächer

Dächer emporstieg. Ringsum herrschte ländliche Stille, nur unterbrochen von den schmelzenden Tönen der Nachtigall, welche aus dem dunkeln Parke des Schlosses herüberhallten.

Bojo hatte seine innig geliebte Meta an ein Fest erinnert, das gerade heute in der Nähe des ihnen unvergeßlichen Jever gefeiert ward. Der Geburtstag einer allverehrten Fürstin versammlete nicht allein die Bewohner der Stadt, auch die der nahen und fernen Dörfer zur frohen Theilnahme an einem ländlichen Feste, das in dem Holze von Sibetshaus jährlich am 28ten August veranstaltet war. In dieser an schattigen Gängen und freien Anlagen reichen Besitzung des Rathsherr Eden, wohin die schönen Tage des Jahres eine oft zahlreiche Gesellschaft lockt, war seit mehrern Jahren am Geburtstage der Landesmutter ein Hirschschießen gewöhnlich. Wer daran als Schütze keinen Antheil nahm, ergötzte sich an Musik und Tanz in einem der größern Zelte oder auf dem Saale des Hauses. Andere erfreuten sich im geselligen Kreise von Freunden in einer der ladenden Parthieen des Gehölzes. Auch boten Marktzelte überall mannigfaltige Gemüsse feil. So verflog der frohe Tag unter den verschiedenartigsten Vergnügungen, bis der Abend die zerstreut gewesenen Freunde des geselligen Frohsinns zum gemeinschaftlichen Mahle vereinte.

Landesbibliothek Oldenburg

Nun war gerade heute der Tag des Festes, woran sich das liebende Paar mit den seligstem Gefühlen der Freude erinnerte. Denn hier hatte Bojo einst seine Meta kennen gelernt, hier hatte Liebe den Bund ihrer Seelen geknüpft. Und noch immer hatten sie an diesem frohen Volksfeste Antheil genommen, würden auch diesmal ihre längst beschlossene Reise nach Jever zu den Verwandten nicht aufgegeben haben, wenn nicht Edzard, Metas Bruder, vergebens von ihnen erwartet wäre, der von Leer aus seine Rückkehr in Ostfrieslands glückliche Gefilde gemeldet und frühe genug in Lütetsburg einzutreffen versprochen hatte, um mit Bojo und seiner Gattin zum Feste nach Jever reisen zu können.

" Daß doch Edzard ausgeblieben ist!" entgegnete Meta ihrem Manne, " wir hätten sonst auch an dem Feste Theil genommen, woran sich so manche wonnige Erinnerungen und so selige Gefühle meines Gemüths knüpfen! Doch nun wird der Bruder wohl einige Tage länger bey uns verweilen, als sonst geschehen wäre. Denn meinst du nicht, lieber Bojo, daß unsere Liebe und die reizende Umgebung ihn an unser Haus fesseln dürfte? "

" Wohl möchte es der Fall seyn! " erwiederte Bojo. " Und auch wiederum muß ich gestehen, daß es schwer halten dürfte, sein rastloses We-

sen

sen zu fesseln. Denn glaub' es mir, geliebtes Weib, ihn treibet noch immer das stille Sehnen des Herzens nach jener Erscheinung, die ihn mit Allgewalt der Liebe ergriffen hat und deren Spur er nimmer hat entdecken können."

" Und doch wird er sie finden!" entgegnete Meta." Mir sagt es eine frohe Ahndung des Herzens, auch unser Edzard wird zum schönsten Ziele des Lebens gelangen. Was noch immer nur täuschendes und trügendes Traumbild blieb, wird ihm im Leben erscheinen. Hängt doch das, was sein ganzes Innere mit Sehnsucht füllte, unzertrennlich mit dem zusammen, was dich mir schenkte, mein Bojo, und uns den unverwelklichen Kranz der Liebe bot! Hättest du, ein unbekannter Fremder, mich nicht gegen den beleidigenden Ungestüm des weinberauschten Otto in Schutz genommen, dessen Auffoderung zum Tanze ich abschlagen mußte, -- hättest du mich nicht zur schnellen Entfernung von Sibetshaus gerathen und mir deinen Wagen angeboten; so würde der Bruder, der wegen dringender Arbeiten an dem Feste nicht hatte Theil nehmen können, nicht schon denselben Abend deine Gegenwart in Sibetshaus erfahren haben. Kaum erzählte ich bey meiner Zusammenkunft den unangenehmen Vorfall und rühmte den Dienst, den du mir erwiesen; so jubelte er laut vor Freude, dich wieder zu sehen, dich den

Freund

Freund der Jugend, mit dem er auf der Hochschule zu Göttingen so innig verbunden gelebt hatte. Und schnell war der Entschluß gefaßt, sich in deinen Wagen zu setzen und dich durch seine Umarmung zu überraschen. Auf dem Wege erblickt er Reisende, welche das Unglück gehabt hatten, mit dem Wagen umzuwerfen weil eine Feldspur sie irre geführt hatte. Er kommt näher. Schon ist alles wieder hergestellt. Ein alter Vater, matt und im Silberhaar des Greises, wird in den Wagen gehoben. Um ihn ist mit kindlicher Sorge ein holdes Mädchen geschäftig. In dem Augenblikke als schon die Fahrt weiter gehen soll, erreicht dein Wagen die Reisenden. " Es ist doch keinem von Ihnen Leid geschehen? " frägt der theilnehmende Bruder. — " Gott sey Dank, nein! erwiederte die Tochter. „ Der Schreck ist das Meiste gewesen, und Vater hat sich wieder erholt. " Und dabey strahlte ihr Blick eine Engelfreude, welche den Leibreiz des Mädchens in des Bruders Augen unaussprechlich erhöhte. Und als sie nun so sanft, so freundlich ihm dankte für seine Theilnahme, als ihr heiteres blaues Auge ihn so edel, so frey anblickte mit frommer Unschuld, da ward ihm so wohl, so wehe im sehnenden Herzen. Dann ruhte ihr sanftes Auge wieder mit zärtlicher Liebe auf dem Antlitz des Vaters, und der Wagen fuhr rasch vorbey, einlenkend zu einem Wege der nach Ostfriesland führte. So hat Edzard

mir mehrmals erzählt. Daß er dann zu Sibetshaus dich wiederfand, dann dich, seinen Freund, mit zu uns führte, und du nun mein bist, mein Bojo, gehört das nicht alles zum schönen Gemählde des Tages? Ist nicht alles ein unzertrennliches Ganze? Und sollte denn nicht auch unser Edzard die holde Unbekannte wiederfinden und in ihrer Liebe neu geboren werden zum einzig wahren Leben des Friedens und der Freude?"

"Gebe es Gott!" entgegnete Bojo, umarmte innig sein Weib und küßte den lächelnden Knaben, der mit großem blauen Auge von der Mutterbrust zu ihm aufblickte. "Gebe es Gott, daß auch mein edler Edzard den Frieden des Lebens finden möge am eignen Heerde, in den Armen einer sanften edlen Friesin und im Lächeln eines holden Säuglings! Aber wie wär's, meine Meta, wenn ich am schönen Abende noch eine Strecke hinaus wanderte, indeß du den Kleinen zur Ruhe bringst? Mich ahnde'ts, ich begegne dem Bruder und bringe ihn, dem lange Getrennten, in die Arme der liebenden Schwester."

"Thu' es, Bojo, und bring' ihm diesen Kuß zum frohen Willkommen!" Sprach's und eilte mit dem Säugling in die stille friedliche Wohnung. Bojo aber wanderte liebeselig hinaus auf dem We-

ge nach Norden, ob sein Auge erspähe ein nahendes Fuhrwerk oder einen Reuter im schimmernden Abendrothe.

Edzard, der sehnlich erwartete, war schon nahe der reizenden Flur von Lütetsburg. Sehnsucht drängte ihn heftig, in die Umarmung seiner geliebten Schwester zu fliegen und an die redliche Brust des Freundes, den das neu geschlungene Band der Verwandschaft seinem Herzen noch um so näher gebracht hatte. Noch mehr aber drängte es ihn mit Allgewalt der Liebe und hoffender Sehnsucht. Denn hier oder nirgends sollte sich das Räthsel des Lebens lösen. Zum raschen Trabe spornte er den muntern Rappen, und schnell hatte er die ersten Häuser des ihm noch unbekannten Dorfes erreicht. Eben wolte er sich nach der Wohnung seines Bojo erkundigen, da erkannten sich die Brüder und bewillkommten sich in trauter Umarmung. Arm in Arm gingen sie dann den fernern Weg, der zwischen freundlichen Landhäusern und fruchtreichen Gärten in's Dorf führte und kamen in traulichen Gesprächen zur Wohnung, wo Meta im dunkeln Schatten der Linde liebevoll ihrer harte. Mit der Freudenthräne des Wiedersehens flog das glückliche Weib an das pochende Herz des Bruders und hieß ihn willkommen auf heimathliche Flur und in den Kreis seiner Lieben. Ein herbey gerufener Diener führte den Rappen zum geräumigen Stalle

und

und die glücklichen Freunde traten in die gefällige Wohnung, wo Meta mit emsiger Sorgfalt im duftenden Gartensaale ein labendes Mahl bereitet hatte.

Unter frohen Gesprächen setzten sich die Freunde zu Tische. Munterkeit und heitere Laune würzten den Genuß der lieblichen Speisen und flügelschnell entflohen die Stunden des Mahls. Dann zündeten die Männer ihre Pfeifen und die Gläser erklangen der Freude des Wiedersehens. " Noch Eins! „ sagte Edzard und füllte die Gläser. " Auch der Hoffnung des Wiederfindens laßt uns Segen wünschen und frohen Erfolg ! " Und wie die Gläser erklangen, verklärte sich der frohe Blick des Jünglings zum Hochentzücken.

Dann unterbrach Edzard die ernstfeierliche Stille : " Ja, ich werde sie wiederfinden, die in mein Herz mit unauslöschlichen Zügen ihr Andenken prägte! Ein Ungefähr hat den Schleier gelüftet. Hermine heißt die Angebetete. In dieser seligen Flur, die ihr bewohnet, hat ihr Fuß gewandelt, gedachte sie meiner. Eine selige Ahndung des Herzens ruft mir zu : Du bist in ihrer Nähe ! Hört, wie sonderbar es mir heute begegnete! Es war noch früh am Nachmittage, als ich schon zu Marienhafe kam. Du sollst doch sehen, was Bernhard macht, dachte ich, ließ mein Pferd im Posthause

und

und rief einem fröhlichen Knaben zu, der mich nach dem Hause unsers Freundes führen mußte. Wir hatten uns seit Göttingen nicht gesehen, nur zu Zeiten geschrieben. Ich wußte, Bernhard war glücklich verheurathet und freute mich innig auf die Ueberraschung bey'm Empfange. Ich trat in's Haus. Auf der Hausflur spielte ein lockigtes Mädchen von etwa drei Jahren. Ich hob die Kleine, die freundlich auf mich zu eilte, an meine Brust und herzte das süße Kind. Indes kam eine Magd aus der Küche, von der ich erfuhr, daß weder Bernhard noch seine Frau zu Hause wären, doch nicht weit entfernt seyn könnten, da sie nur einen kurzen Spaziergang über das Feld zu den Arbeitern hätten machen wollen und sicher zum Trinken zurück kommen würden. Nun, so will ich sie hier erwarten! sagte ich zur Magd und ward in ein geschmackvoll eingerichtetes Wohnzimmer geführt. Ausgesuchte Gemählde zierten die Wand, ein schön gearbeitetes Klavier mit den aufgeschlagen Gesangstücken unsers dem Vaterlande leider zu früh entrissenen Schönherr, und eine kleine aber wohlgeordnete Sammlung von Frauenzimmerschriften zeugten von der Bildung und dem edlen Geschmacke der Besitzerin. Ich zog einen Band von Schillers Gedichten hervor. Indem ich das Buch eröffne, erblicke ich einen entfalteten Brief von der Hand eines Frauenzimmers. Ich lese und, denkt euch mein

Erstaunen

Erstaunen! es ist die Geschichte jenes Vorfalls, dem ich die flüchtige Erscheinung eines himmlischen Wesens verdanke, es ist Erguß ihrer Engelseele, Balsam meinem Herzen. Ich wagte den Raub, verbarg schnell diese mir heiligen Zeilen und stellte das Buch an seinen Ort, um mich nicht als den Frevler an dem Heiligthume der Freundschaft zu verrathen. Bald kam Bernhard mit seiner holden Hausfrau. In ihrem glücklichen Kreise genoß ich ein paar frohe Stunden. Ich sollte die Nacht bleiben. Allein es drängte mich mit Gewalt der Sehnsucht fort, um zu euch zu kommen und zu dem Orte, der das Glück meines Lebens oder mein Wehe umschließet. Hier ist der Brief! Leset ihn selbst, und dann sagt's, kennt ihr den Engel meines Seyns? "

Bojo nahm den Brief. An ihn schmiegte sich Meta, auch die Züge des Schreibens zu schauen. Denn schon der Name Hermine hatte ihre Hoffnung gegeben, das Räthsel zu lösen. Kaum konnte sie den Ausbruch des Jubels zurückhalten, als sie die Hand einer trauten Freundin erkannte. Bojo las:

Lütetsburg den 1 Sept. 1802.

" Glücklich und wohlbehalten sind wir wieder heimgekehrt, meine Johanna. Die Reise selbst, vorallen

vorallen die Abspannung von seinem Arbeiten und das frohe Zusammenseyn mit mehrern seiner theuren Freunde hat die Gesundheit des Vaters ungemein gestärkt. Nur hätte ein unangenehmes Ereigniß leicht von traurigen Folgen seyn können. Von Sibetshaus, einem kleinen Lusthölzchen bey Jever, wo wir uns an dem Gewühle der frohen Menge und an dem erheiternden Gespräche mancher Bekannten herzlich erfreut und im Freien unsern Kaffe getrunken hatten, denn es war eben das jährliche Hirschschießen, fuhren wir erst kurz vor Sonnenuntergang weg. Wir wollten die Nacht bei Deinen Eltern in Friedeburg bleiben. Hinter Sibetshaus war der Sand tief. Unser Kutscher lenkte in eine Nebenspur, wo es leichter und rascher fortgehen konnte. Bald aber machten zu tief ausgefahrne Wegbänke die Fahrt beschwerlich. Wir mußten zur Heerstraße wieder einlenken und hatten das Unglück umzuwerfen. Glücklicher Weise nahmen wir keinen Schaden. Nur erhielt mein Vater eine unbedeutende Quetschung. Bald war der Wagen wieder aufgerichtet und auf den Heer-

weg

weg gebracht. Da erblicken wir den uns bekann= Wagen unsers Bojo und denken, ihn zu unserm Begleiter haben zu können. Nun denk dir un= ser Erstaunen! Nicht Bojo war's, sondern ein uns ganz unbekannter Mann. Doch war es Bojo's Wagen, den ein Miethskutscher fuhr. Mit herzli= cher Theilnahme erkundigte sich der Fremde nach unserm Unfalle und erbot sich zu jeder nöthigen Dienstleistung. Die Besorgniß um meinen noch er= schrockenen Vater las ich in jeden Zuge des schön= sten männlichen Gesichts, und der Feuerblick seines Auges sagte es, wie redlich er es meine. Unwill= kührlich fühlte ich mich zu ihm hingezogen. Ich mußte ihm gut seyn, auch meinem Vater hatte sein ganzes Wesen gefallen. Lächle nicht, meine Johanna! aber ich möchte doch wohl wissen, wer dieser edle Jüngling war, möchte ihn näher ken= nen lernen, ihn, der unser ganzes Gemüth so in= nig ansprach. Vielleicht löset Bojo das Geheim= niß, wenn er den Vater besucht! Ob der ihn aber darum fragen wird? ob auch ich es erfahre? Erwähnte er doch am Abende bey Deinen Aeltern

des

des Vorfalles mit keinem Worte! Aber hier war auch unsere Aufnahme so traut und herzlich, und die Stunden flogen wie Minuten im freundschaftlichen Geplauder dahin. Nur Du fehltest uns, beste Johanna, und Deiner ward oft erwähnt. Auch sind mir ein paar flüchtige Briefe, traute Herzensergießungen Deiner Mutter und Schwester, mitgegeben, welche ich dir übersende. Willst du mehr noch wissen, so komm herüber! Denn ich werde sobald den Vater und das Hauswesen nicht verlassen dürfen. Darum komm Du, beste Johanna, recht bald in die Arme

Deiner

Hermine.

" Hermine? Aber der Stammname? " so fragte Bojo sinnend. --- " Ey! so müssen wir alle Herminen die Musterung passiren lassen " erwiederte Meta schalkhaft lächelnd. " Aber darüber würde die ganze Nacht vergehen, und wir kämen nicht auf's Klare! Bruder muß doch wohl selbst sehen, daß wir ihm sein Liebchen nicht vertauschen! Dazu aber

ist's

ist's für heute zu spät. Ich dächte, wir legten uns zu Bette; sonst verschlafen wir den schönen Morgen! Wenn du willst, Bruder, so führe ich dich in das Zimmer, das ich für dich eingerichtet habe." Sie nahm das Licht. Ihr folgte Edzard, sie mit tausenderley Fragen bestürmend. Doch Meta lachte seiner stürmischen Neugier. " Besser, du schläfst, guter Junge! Wer weiß? der Herr giebt's oft den Seinen im Schlafe." Und in trauter Umarmung wünschte sie dem Bruder eine sanfte Ruhe.

Auch dem Gatten entdeckte Meta nicht die Vermuthungen, welche immer mehr bey ihr zur Gewißheit stiegen. Denn sie sann auf eine frohe Ueberraschung und wollte sich die Freude nicht nehmen lassen, den Schleier des Schikfals gehoben zu haben.

Als die Freunde am andern Morgen sich unter der Linde versammlet und den Genuß des wohl bereiteten Kaffees mit heitern Gesprächen gewürzt hatten, eröffnete Bojo seinem Jugendfreunde den Vorschlag, die schönen Stunden des lieblich duftenden Morgens im Gräflichen Parke zu genießen." Dem flachen Boden unsers Vaterlandes fehlen die Naturreize der höhern Gegenden Deutschlands. Nur Phantasie und Kunst schaffen uns einen spärlichen Ersatz in unsern Gärten und ihren ärmlich spielen-

den

den Anlagen. Ueberraschen wird dich daher das schöne Gebilde der verschiedenartigsten Parthieen, welche hier, gleichsam durch eine Zauberhand hingeworfen, mit einander wechseln. Jeder Reisende gesteht es freudig, daß weit umher kein Land eine ähnliche Schöpfung des menschlichen Geistes aufzuweisen habe und daß wir unser Lütetsburg mit Recht den Stolz der Friesischen Gauen nennen dürfen. Doch ich will deiner eigenen Ansicht und deinem Urtheile nicht vorgreifen."

" Gerne theilte ich mit euch den frohen Genuß!" entgegnete Meta. " Aber schon wird unser Edo erwacht seyn und bedarf meiner Pflege. Auch erwarten mich meine häuslichen Arbeiten, und ich könnte doch nicht den ganzen Morgen bey euch bleiben. Ich verspare es auf einen gemeinschaftlichen Spaziergang gegen Abend, sey es schon heute oder an einem der nächsten Tage."

Die Männer nahmen die Entschuldigung an und beurlaubten sich mit liebevoller Umarmung bey der thätig sorgenden Hausfrau. Sie gingen Arm in Arm zum Park, den ihnen der gefällige Gärtner mit dem zu vorkommenden Erbieten öffnete, sie als Führer zu begleiten. " Wozu das, lieber Nachbar?" entgegnete Bojo. " Sie haben Ihre Geschäfte, worin es Sie stören würde. Und ich wandle ja mit meiner

Meta

Meta täglich in dieser genußreichen Anlage." — "Nun, so seyn Sie denn der Führer Ihres Freundes!" sagte der Gärtner und empfahl sich den Männern.

Im trauten Gespräche wanderten die Brüder bald im dunkeln Schatten Deutscher Eichen, bald über blumenreiche Rasenplätze, dann führten zierliche Brücken über die sich in reizenden Krümmungen dahin schlängelnden Canäle. So kamen sie in eine zum stillen Nachdenken geschaffene Parthie. Vor ihnen stand eine gefällige Urne, unter der den sinnig fühlenden Freunden als warmer Wunsch folgende Worte entgegenstrahlten:

" Reiche deinen Freudenbecher,
Holde Einsamkeit,
Jedem Waller, der mit fühlendem Herzen
Diesen Wohnplatz der Ruhe betritt!"

Edzard mußte knieen, um die Inschrift lesen zu können. Und es ward ihm wohl im Innern des Gemüths. Denn knieend, fühlt sich der Geist hoch erhaben, so wie überhaupt Körper- und Seelengröße mit einander im steten Contraste stehen. Im stillen Gebete blickte der Knieende mit Sehnsucht auf zum hellen Blau des reinen Aethers. Dann stand er auf und reichte dem Freunde die Hand. "Wohl ist Ruhe umher! Doch nicht bey dem ungestillten

Sehnen der Brust!" seufzte er laut und im Auge perlte eine zitternde Thräne.

" Auch dein Sehnen wird gestillt! auch dir wird die Blume der Freude blühen!" entgegnete Bojo tröstend." Gleicht doch für ein glaubendes Herz das Erdenleben diesem wechselnden Gebilde, wo auf ein düster schwermuthvolles Dunkel die lachendste Aussicht folgt!"

" Mir vielmehr", sagte Edzard," gleicht das Leben jenem erstorbenen Baume und dem Gewerbe seiner dürren Zweige!" Eine Treppe führte hinauf durch die verschlungenen Aeste. Sie erstiegen die wankenden Stufen." Ist es nicht so?" sprach Edzard zum schweigenden Freunde," ist unser wankendes Steigen hier, nicht das sprechende Bild des Menschenstrebens und Drängens zum Gipfel der todten Verwirrung?"

" Nicht so!" erwiederte Bojo, nur muthig weiter!" Der Gipfel war erstiegen und mit sanftem Ernst sprach Bojo die tröstenden Worte der hier angebrachten Inschrift:

" Die gütige Natur verlangt nicht unsre Plage,
O ruhten wir an ihrer Brust
Und ließen ihr die Wahl der bessern Lust!

Wie

Wie heiter flössen unsre Tage!
Die Freude, welche sie mit milder Hand verbreitet,
Reizt ungekauft, ermüdet nicht,
Ist ruhig, rein, sanft wie das Morgenlicht,
Das über frische Rosen gleitet."

" In diesem Ausspruche finde ich heilenden Balsam für mein Herz, wenn oft bange Sorgen es bestürmen und nie versiegenden Muth, wo Gefahr mir droht. "

" Ja,„ fuhr Bojo fort, als sie die windende Treppe herunter gestiegen waren, " der Natur sey unser Daseyn, ihr sey unser ganzes Leben mit seinen Wünschen, Planen und Handlungen heilig! Ihr getreu, werden wir in ihr und durch sie glücklich seyn. "

" Du hast wohl Recht, mein Bojo! " erwiederte Edzard. " Aber doch verirren wir uns nur zu leicht und zu oft, wo Leidenschaft stürmt oder Sinnlichkeit lockt, von dem Pfade der Natur. Denn nicht immer gleitet der Kahn unsers Lebens auf einem so ebenen Wasserspiegel, wie jener dort an der lächelnden Anhöhe vor uns. "

" Und doch werden wir nie des sichern Hafens verfehlen, " entgegnete Bojo,„ wenn wir der ernsten Mahnung folgen, welche jenem Steine eingegraben

graben ist, den wir nicht fern von dem steinernen Ruhesitze dort erblicken." Sie traten näher, und es war folgende Inschrift der Lebensweisheit:

" Freund, dein Leben gleicht einer ermüdenden Reise.
Suche dir zur Begleiterin die Weisheit!
Ruhe an ihrem Arm, wann das Schicksal dich
Durch heitere Ansichten leitet!
Wo es unsanft dich führt, eile
Behutsam vorbey!"

" Und doch giebt es so manche Gefahr, so manchen Kummer," versetzte Edzard," der uns ereilt, und wo alle Behutsamkeit vergebens und das Vorbeyschlüpfen unmöglich wird!"

" Wohl wahr!" entgegnete Bojo," so, wenn der Tod unsern Armen die Geliebten entreißt und unserm liebenden Herzen eine Wunde schlägt, die nimmer heilt. Nur, was sie uns waren, muß uns trösten, und was sie nun im Lande der Vollendung sind, uns mit wehmüthiger Freude und mit der Hofnung des Wiedersehens füllen. Denn, wie mit goldenen Buchstaben uns von jener Insel die Worte entgegen strahlen, so fühlt das kindlich glaubende Gemüth:

Von

" Von den goldnen Tagen,
Die um Engel schweben,
Mahlt uns hier die Liebe
Nur das Morgenroth. "

Und mit freudiger Sehnsucht bauen wir den Geschiedenen ein nie vermoderndes Denkmahl im liebenden Herzen. So setzte stille Resignation und glaubender Sinn das Mahl der Wehmuth, das du dort in der Entfernung erblickst Die schön gearbeitete Pyramide ist des Gegenstandes, wie des Künstlers würdig. Sie soll das Werk von Ruhl in Kassel seyn. Das Ganze ist einfach und doch spricht sie die Idee so klar und deutlich aus!"

" Ja!" fiel ihm Edzard in die Rede," es ist eine recht wackere Arbeit! Auch die Ausführung der Hauptseite im Hochrelief verdient Lob. Wie edel ist die Haltung des Genius, der weinend sich über die Urne beugt! Und über seinem Haupte die Psyche im Bilde des Schmetterlings, wie sie von der Erde zu einem schönern Sterne sich emporschwingt!"

" Vorallen," setzte Bojo hinzu," gefallen die Inschriften. Welch ein warmes Gefühl, welch ein Hochsinn, spricht sie in wenigen Worten aus! Hier:

" Dem Andenken vorangegangener Geliebten heilig."

Nun

Nun ihr Lob, wie sanft und warm! wenn wir dort zur Seite treten:

" Durch Tugend und Liebe beglückten sie unser Leben. "

Dann die Hofnung ewiger Dauer des Geistes als Bürger zweier Welten, und die des Wiedersehens, dort auf der Rückseite im sprechenden Bilde der sich kreisenden Schlange mit der Inschrift:

" Die weisre Welt vereint uns wieder auf ewig. "

Und nun auf der vierten Seite die edlen Worte der Weihe:

" Dankbarkeit und Sehnsucht weihte ihnen dies Denkmahl. "

So führte Bojo seinen Freund zu mehrern sinnigen Denkmählern der Achtung gegen Männer der Vorzeit, so wie der Liebe und Freundschaft gegen engverbundene Gemüther. Auf dem Gipfel eines sanften Hügels lasen sie in schwarzem Marmor die Worte:

Dem Ahnherrn
Unico Manninga
geb. 1529, gest. 1588
die
dankbare Nachwelt
1803."

Im Gebüsche tief versteckt, war ein schöner Tempel, im edlen Stil erbaut, der die Inschrift hatte:

" Der Freundschaft gewidmet. "

In diesem Heiligthume prangte mitten als Altar ein mit einem geschmackvollen Teppiche behangener Tisch; an den Wänden stand hie und da ein Sopha, und an der großen Hauptwand war das Brustbild des ungenannten Freundes mit der Inschrift:

" A M I C O. "

Der Hauptgegenstand einer andern freundlichen Anlage war eine schöne Buche, in deren Rinde die kunstvolle Hand folgende Züge schön geschnitten hatte:

" Sophie Charlotte Hedwig.
Die Tugend bildete ihr Herz,
Güte und beglückende Liebe
Bezeichnen den schönen Lauf ihres Lebens. "

Eine ähnliche Buche hatte folgende Inschrift:

" Charlotte Elisabe Henriette,
Gräfin von Holstein — Lethraburg.
Aus kindlicher Liebe
und brüderlicher Zärtlichkeit
gewidmet. "

Auch in einer kunstvoll aus Holz gearbeiteten einfachen Hütte lasen unsere Freunde mit inniger Rührung die Worte der Weihe, worin der hochgesinnte Besitzer das Andenken eines treuen Dieners ehrte:

„Dem Andenken
Johann Gottlob Franke's
des sinnreichen Bildners
dieser Hütte und dieser Anlagen.

Rechtschaffenheit, warmer Berufseifer, gebildetes Gefühl, treue Anhänglichkeit an Pflicht machen ihm in seinem Wirkungskreise unvergeßlich.„

Eine kurze Weile ruhten hier die trauten Brüder, dann durchwanderten sie Arm in Arm manche schon einmal gesehene Anlage und kamen im Wechseltausch hoher Gefühle zu einem Hügel, auf dessen Höhe sie eine gefällige Nische mit einem Altare fanden. Aus zerbrochenen Säulen und Trümmern, dem Bilde der Vergänglichkeit, stand der feste Bau.

„Ich deute mir," sagte Bojo, als Edzard das Ganze sinnend beschaute,„ die zum Grunde liegende Idee also: Wie der feste Mörtel und die kunstvolle Zusammenfügung diese Bilder der Vergänglichkeit zusammenhält,

zusammenhält, so der Mensch! Das Hinfällige ist der Stoff, aus dem des Ewigen Allmacht den kunstvollen Bau unsers Körpers schuf. Gesundheit bietet der Zerstörung Trotz, erhält uns Leben und Frohsinn, und mit jedem Tage erwachen wir zum seligen und mahnenden Gefühle, daß wir ein Tempel Gottes sind und der Geist Gottes in uns wohnet. --- Ich wußte anfangs auch nicht, welche Deutung ich diesem Baue geben sollte, rieth hin und her, deutete und verwarf, bis mir eine an der Rückseite befindliche Inschrift auffstieß. „ Durch dichtverwachsenes Gesträuch gelangten sie dahin und lasen:

" Der Gesundheit.

Göttin mit der Rosenwange
Und der Unschuld heiterm Blick,
Holdem Scherz und dem Gesange,
Spenderin von Menschenglück!
Hehre, deren hoher Segen
Alle Göttergaben würzt,
Und auf finstern Lebenswegen
Ihres Freundes Mühe kürzt!
Mit der Rosengluth der Freude
Hauchst du unser Wesen an.
Stolz in deinem Glanzgeschmeide,
Wallen wir das Lebens Bahn;
Sehn mit der Empfindung Zähre

Schöner

Schöner blühend jede Flur;
Bau'n begeistert dir Altäre,
Lieblingstochter der Natur. „

Auch Edzard fühlte sich durchdrungen vom innigen Gefühle des Danks. Er hob sein frohes Auge in freier Natur auf zum Vater der Welten, in dessen durch Menschenhand verschönertem Tempel er neubelebt wandelte. Auch ihm war das beseligende Gefühl der vollesten Gesundheit verliehen. Natur sicherte ihre Dauer, Liebe erhöhte ihren Werth.

Indes die Männer im Gräflichen Parke lustwandelten, hatte Meta die Geschäfte des Hauses besorgt und ein ländliches Mahl bereitet. Dann ging sie zu ihrer Freundin Hermine, mit ihr noch einmal die duftende Blumenflor des Gräflichen Gartens zu beschauen, ehe der kalte Hauch des Herbstes ihren Schmelz vernichtete. Nur Hermine, des ehrwürdigen Adolfs liebliche Tochter, konnte es seyn, deren Bild im Herzen des Bruders thronte. Das deuteten ihr alle Einzelnheiten mit völliger Klarheit. Und daß auch Edzard der glückliche Jüngling sey, an dessen Bilde die stille Liebe des Mädchens hing, litt keinen Zweifel. Zwar hatte die sittige Jungfrau nie durch irgend eine Aeußerung gegen Meta jenes Zusammentreffens mit dem schönen Unbekannten erwähnt. Denn eine unsichtbare Zauberwand drängt sich zwischen die Herzen, auch bey

der

der innigsten Freundschaft, welche ein Mädchen mit einer Verheiratheten knüpft. Aber Meta wußte, daß Hermine eine Jugendfreundin von Johanna war, sie kannte nur zu gut die Züge ihrer Hand in dem verrathenden Briefe. Noch mehr aber sagte ihr, was sie jetzt erst zu deuten verstand, daß Hermine sie so oft mit stillem seligen Blicke anzuschauen und, sich vergessend, im Gespräche zu stocken pflege. Aus Meta's Zügen hatte sicher dann das sehnende Mädchen das Bild des Bruders gelesen. So dachte Meta und konnte kaum die Freude verbergen, durch eine unerwartete Ueberraschung den Schleier zu heben, der beiden Liebenden die Bahn des Friedens neidisch verbarg.

Kosend und mit unbefangenem Frohsinn waren beide Frauenzimmer schon durch mehrere anmuthige Gartenparthieen gegangen, ohne den Männern begegnet zu seyn. Da führte Meta die Freundin zu einer Iper, welche, mit bequemen Sitzen umgeben, in der Nähe einer Statüe der holden Liebesgöttin laubvoll prangte.

" Hier laß uns einen Augenblick ruhen und uns der schönen Aussicht laben!" sagte Meta freundlich bittend. „ Es ist mein Lieblingsplätzchen, wo ich oft mit meinem Bojo, noch öfter allein, meinen lächelnden Säugling auf dem Schooße, mich dem seligen

Gefühle

Gefühle meines durch treue Liebe beglückten Daseyns überlasse. Schon die Inschrift weiht diesen Platz zum Hochgefühl der Liebe. Oder lasest du je herzlichere innigere Worte, als diese:

" Hier in deinem Heiligthume, gütige Göttin, unter blühenden Büschen, deren Wohlgeruch das Abendlüftchen durchbalsamt, möge die Unschuld ruhig und sicher am Arm des Geliebten weilen! Hier möge das liebende Herz sich seinen sanften Regungen überlassen und in der Wonne deiner seligsten Gefühle ganz den Werth seines Daseyns und die frohe Gewißheit einer noch schöner Zukunft empfinden! "

Während sie diese Inschrift lasen, waren die Männer aus dem schattenden Dickicht in's Freie getreten. Bojo erkannte seine Gattin. Ungesehen nahten sie sich den traut kosenden Freundinnen. Da wandten diese sich von der gelesenen Inschrift und vor ihnen standen die Männer. Meta flog in die Arme ihres Bojo und, an seine Brust gelehnt, weidete sie sich an dem unverhaltenen Staunen des überraschten Paares. Schon bey der ersten Begrüßung erkannte Edzard in dem holden Mädchen das Bild seines Herzens und war in ihrem Anblikke verloren. Auch Herminens holdes Erröthen

und

und wie sie verschämt das wonnetrunkne Auge senkte, entdeckte der lauschenden Meta das innerste Ge- Gefühl ihrer Freundin.

„ Nun? ist hier nicht Elisium, mein Edzard?“ sagte Meta mit schalkhaftem Lächeln. — „ Ja! Elysium und Gottes Engel! „ erwiederte der Bruder und sank tief erschüttert an das Herz seiner Schwester. „ Es ist mein Bruder, “ so wandte sich Meta zu ihrer Freundin. „ Du sahst ihn einmal. Eure Blicke begegneten sich und ein stilles Sehnen füllte mit Hochgefühl dein Gemüth, trieb mit Liebesallmacht meinen Edzard. Der eure Herzen einte, hat es gewollt, daß ihr euch wiederfinden solltet. Hier ist Gottes Hand, die Leitung ewiger Liebe! “

Da hob Edzard den Flammenblick der Liebe. „ Hermine, “ stammelte seine bebende Zunge, „ darf der Bruder Ihrer Freundin hoffen, daß Sie das Opfer seines Herzens annehmen, daß Sie ihm ein Engel des Lichts auf der Freudenbahn des Lebens seyn werden? „ Sanft erröthend sankt Hermine an Meta's frohe Brust. Diese reichte dem Bruder die Hand, ihn an sich schmiegend. “ Ihr wohnt beide in meinem Herzen, du, meine Hermine, und du, mein Edzard! Und so sey euch meine Liebe das Band des Vertrauens und der seligsten Harmonie

eurer

eurer Seelen! „ In trauter Umarmung führte dann Meta die Liebeseligen einander entgegen. Da umschlang der Jüngling mit Hochgefühl des Entzükkens die holde Jungfrau und unter den Segnungen des froh theilnehmenden Bojo und der jubelnden Meta schlossen beide den Bund der seligsten Liebe. Von der rauschenden Iper aber tönte ein süßes Geliſpel:

„ Hier möge das liebende Herz sich seinen sanften Regungen überlassen und der Wonne meiner seligsten Gefühle ganz den Werth seines Daseyns und die frohe Gewißheit einer noch schönern Zukunft empfinden! „

Arm in Arm wandelten nun die liebebeglückten Paare zur stillen Wohnung des Friedens. Und in Aller Brust tönten harmoniſch die Worte des Danks, welche ihnen am Eingange des Parks eine ehrwürdige Linde wie aus dem Herzen sprach:

„ Heil dir, erhabener Genius, der du die göttliche Kunst zeigtest, der Natur die Geheimnisse ihrer Reize zu entlocken, die Erde da zu verschönen, wo die Natur nur wenig für sie gethan hat, durch ihre Nachahmung das Auge zu täuschen und Schönheiten zu sammlen, in die wir uns, durch einen angenehmen Betrug,

trug, wie hingerissen fühlen! So schafft die wohlthätige Kraft der Einbildung der hoffenden Seele in romantischen Träumen ein Elysium. Sie sieht sich am Ziel ihrer Wünsche, fühlt sich glücklich und genießt, wenn auch nur auf kürzere Augenblicke, als in den Stunden des wirklichen Lebens. „

Hier aber verließen diesen friedlichen Hain noch weit glücklichere Menschen. Nicht das Gebilde romantischer Träume hatte sie umgaukelt. Sie waren in der That am Ziel ihrer Wünsche und Liebeszauber schuf ihnen die Erde zum Elysium.

Sie kamen zu Hause und Bojo eilte zu Herminens Vater, ihn wegen der Ankunft eines theuren Freundes, der auch sein und Herminens Freund sey, zum Mittagsmale einzuladen. Der Vater erkannte Edzard, den man ihm nun als Meta's Bruder vorstellte. Edzard und Hermine gestanden dem Vater die liebeseligen Gefühle ihres Herzens und erflehten seinen Segen.

„ Wohl kenne ich dich nicht, Jüngling," so sprach der ehrwürdige Greis im Silberhaare, " aber aus deinem Auge leuchtet edler Friesensinn, und als Bruder unserer hochherzigen Meta, als Jugendfreunde meines theuren Bojo, schlägt dir vertrau-

ungsvoll

ungsvoll mein Herz entgegen, daß ich in dir einen Sohn finde, zur Freude meines Alters und zum Segen für die Tochter meines Herzens. Kinder, euch segne der Ewige! „ Väterlich umschlang der Greis das liebende Paar und eine Thräne hoher Freude perlte im betenden Auge.

In stiller Wonne feierten die engverschwisterten Freunde den Tag des schönsten Bundes. Edzard ward ein treuer Gehülfe des Greises, dem die zärtliche Liebe seiner Kinder und das Spiel blühender Enkel mit ungestörtem Frieden den Abend des Lebens krönte, bis ein sanfter Schlummer ihm das müde Auge schloß.

Mit süßen Lächeln lag im Sarge der entseelte Leichnam. Um ihn stand in wehmuthsvoller Trauer der Kreis engverbundener Freunde, des Entschlafenen Andenken segnend. Da hob Bojo das seelenvolle Auge, zum frommen Gebete falteten sich seine Hände, ernst und leise tönnten durch die feierliche Stille des hohen Saales seine Worte:

„ Von den goldnen Tagen,
Die um Engel schweben,
Mahlt uns hier die Liebe
Nur das Morgenroth.

III.

Ruriks Traum,

eine vaterländische Mythe*)

Auf der grünenden Matte gelagert,
Ruhte, von Lasten des Tages ermüdet,
Doch von kühnen Entschlüssen getrieben
Und von Bildern der Zukunft umgaukelt,
Rurik der kühne am Strande der Jade,
Ohnweit der Wohnung bey'm Vareler Hafen.
Rollend flogen die brausenden Fluthen,
Prallten, sich bäumend an's trotzende Ufer
Und besprützten mit Meerschaum den Schläfer.
Unten lag der wackelnde, glatte,

Wohl=

---

*) Veranlassung zu dieser Dichtung gab des Herrn Cons. Assessors H. F. Hollmann 1816 erschienener historischer Versuch: Rüstringen, die ursprüngliche Heimath des ersten Russischen Großfürsten Ruriks und seiner Brüder.

Landesbibliothek Oldenburg

Wohlgezimmerte Kahn auf dem Strande,
Hebend sich, schaukelnd auf steigenden Wellen
Die ihn, den flotten, bald sollten entführen
Von des Grodens schlackrigem Boden,
Daß, vom pfeifenden Winde getrieben,
Er den Schläfer zu Thaten entführe,
Fort zur nördlichen Nachbarschaft. — Enge
Dünkte das Land dem brausenden Jüngling.
Nicht die Streitart, noch klirrende Schwerdter
Zogen den Kühnen. — Zum wackeren Vater
Sprach der rührige Rurik; " Nur Morden
„ Scheinet den Meisten die Spitze des Ruhmes.
„ Nicht also mir! Der Tiger und Leue
„ Können ja dies auch! Wildes Verheeren
„ Ist nur der Rache elendes Zielbrett!
„ Sank nicht der Biedre oft unter Streichen
„ Elender Buben? Weinen nicht Frauen,
„ Winseln nicht Kinder, zittern nicht Greise,
„ Wo des Krieges wildlodernde Fackel
„ Gutes und Böses im Nue vernichtet?
„ Sind es nicht Menschen, die unter den Streichen
„ Schwirrender Schwerdter im Staube erliegen?
„ Trifft da das meine, dünk' ich mich tapfer;
„ Trifft das des Feindes, heißt er der Sieger.
„ Schwankender Ruhm, auf Trümmern gebauet,
„ Löschet mir nimmer die tobende Flamme,
„ Die nicht rastet noch ruhet, zu Thaten
„ Treibet den Menschen, mit grünendem Lorbeer
„ Schmücket den Sieger, ohn Reue und Jammer.
„ Auch nicht des Hifthorns gellend Geschmetter
„ Hebt mir den Busen! Frommt es, mit Thieren,
„ Welchen der Schöpfer die Wehre versagte,
„ Wild mich zu tummeln? Kann's doch der Wolf auch!

„ Mehr

Landesbibliothek Oldenburg

„ Mehr vermag ich, als Wölfe und Löwen.
„ Denn mein Geschoß erleget sie alle,
„ Und durch Klugheit bin Herr ich der Schöpfung.
„ Doch auf der Wellen grausem Gewühle,
„ Die noch kein Menschenarm siegend bezwungen,
„ Muthig zu schiffen, nicht achtend der Fährde,
„ Und mit Weisheit behende sich schickend
„ In der Woge wild kreisendem Wirbel,
„ Dünkt mir so adlich, scheint mit des Menschen
„ Würd'ger zu seyn, als Kriegen und Jagen.
„ Darum, Vater, gieb mir den Segen!
„ Segen der Aeltern bringt Glück auf der Reise.
„ Daß sich des Busens Toben entlade,
„ Zimmert' ich schon mit Hülfe der Brüder
„ Fest und zierlich ein Schiff, das uns führe,
„ Ferner Länder Küsten und Leute,
„ Ihre Gewohnheit und Weise zu schauen. "

So der Sohn! der Vater erwiedert:
„ Heil dir raschem, thätigem Jüngling,
„ Daß schon frühe der Thaten Gedränge
„ Führt dich zum Wählen des Edlen und Schönen!
„ Mir auch ward dieser Muth in der Jugend!
„ Aber, dem Vorbild der Ahnen nur folgend,
„ Leitete er mich zum grausigen Kampfplatz.
„ Spät nun, da schon mein Schädel ergraute,
„ Fand ich, daß nicht die Kühnheit der Thaten,
„ Nur ihr Endzweck den Muthigen lohne. "
Und er küßte die Söhne, die kühnlich
Wollten auf wogenden Wellen sich wiegen.
Mit der Ebbe am kommenden Morgen
Sollte das edle Wagstück beginnen.

Rurik

Rurik und Sinews und Truwor, die Brüder,
Hatten bedächtlich ein Fahrzeug gezimmert,
Groß war's und feste, geräumig und zierlich,
Wie die Jade noch sonst keine's getragen;
Hatten die Schläuche mit Wasser gefüllet,
Und sich Brod und sonstig Bedürfniß
Für die längere Reise gesammlet,
Dann an Pfähle mit trotzenden Stricken
Fest die Chaluppe am Ufer gebunden.
Und nachdem sie alles bereitet,
Sprach der braune Truwor zu seinen
Rüstigen Brüdern: " Lasset uns gehen
" Und daheim noch des Schlafes genießen!
" Denn um zwey Uhr sinkt erst das Wasser.
" Und mit dem sinkenden müssen wir schiffen.
" Denn der Kühne scheut nicht Gefahren;
" Aber der Kluge wählet nach Gründen,
" Mäßigt die Wünsche und harret der Stunde,
" Wo der Zufall günstig ihn ladet."

" Wohl!" sprach Rurik, dem hoch sich der Busen
Bey des Schiffes Vollenduug gehoben,
" Gehet, ihr Brüder, und schlafet zu Hause!
" Doch ich bleibe hier liegen am Strande,
" Sorge, daß Unheil dem Schiff nicht begegne.
" Könnte nicht Bosheit die Stricke zerschneiden,
" Oder der Wellen wild schwellende Wogen
" Irgend ein Unglück dem Fahrzeug bereiten?
Und ihm folgten die jüngeren Brüder,
Wissend, daß stets, was Rurik gewählet,
Fest bestehe, wie Felsengebirge.
Und zu Hause wanderten Sinews
Und der jüngere lockichte Truwor;

Aber

Aber es lagert, der muthige Rurik
Sich auf den Rasen des sicheren Strandes.
Und hier fanden nach Lasten des Tages
Wir ihn, Pläne und Hofnungen brütend,
In des Schlummers Erquickung gesunken.

Dunkel war's und treibende Wolken
Ließen nur selten ein Sternlein erblicken,
Flohen, vom raschen Südwestwind getrieben,
Nach dem Nordosten mit Rurikens Wünschen,
Welcher auf Stroh sich ein Lager bereitet
Und in ein Segel gemächlich gehüllt lag.

Kurze Zeit hatte des Fleißes Gespiele,
Goldener Schlaf, seine Augen geschlossen,
Als der Jüngling ein geistiges Wehen
Fühlte und hoher Akkord ihn umtönte.
Schauder, die ersten, die je er empfunden,
Starrten des Muthigen Sinne und Glieder,
Und aus den Wellen hob sich ein Wesen,
Himmlisch und hold und hehr und erhaben,
Und eine Göttin mit strahlender Krone,
Blendend in schneeweiße Seide gehüllet,
Stand da am Ufer, — Held Rurik erbebte, —
Nahte sich rührte des Ruhenden Antlitz,
Und zum Wellenschlag, Harfengelispel
Aehnlich, sprach sie die folgende Rede

" Heil! Heil dir tapfern Manne, dir,
" Voll hoher Ruhm und Wißbegier,
" Der an dem Großen Gutes reiht,
" Erhaben über Wahn der Zeit!

" Nach Nordost schiffe muthig fort!

" Ich öffne dir des Glückes Port.
" An ferner Küste blüht dein Heil;
" Ein großer Lohn ward dir zu Theil.

" Es soll dein künftiges Geschlecht
" Den größten Thron, gebaut auf Recht,
" Besteigen und ein mächtig Land
" Beherrschen, wie man keines fand.

" Dann soll, wenn achthundert Jahre verflossen,
" Ein Edler, deinem Geschlechte entsprossen,
" Nicht scheun des Zimmermanns dürftige Tracht,
" Bis Kenntniß der Fremde zur eignen er macht;

" Soll kämpfen, verlieren und endlich doch siegen,
" Soll groß seyn im Frieden, soll groß seyn in Kriegen,
" Die schönste der Städte auf Erden erbaun:
" Im Pallast, in Hütten wird groß man ihn schaun.

" Ein Weib wird seinen Thron besteigen,
" Hehr, wie Minervens Urgestalt,
" Vor der sich Millionen beugen,
" Ob ihres Geistes Allgewalt.

" Dann wird ein zweiter Alexander
" Ihr folgen, voll Leutseligkeit;
" Den Zwietrachtsknoten seiner Zeit
" Schlingt kühn-gewandt er auseinander;

" Wird streiten mit der größten Hyder,

" Doch, Elemente als Genossen,
" Sein Richtschwerdt führen, unverdrossen
" Wird segnen er auch ferne Brüder.

" Und fest auf Felsen will ich gründen
" Den Thron, den ich dir schon erbaut.
" Ein größer Reich soll Niemand finden,
" Als Ruriks Stamm ich anvertraut."

Und in der Wellen Geprassel stürzte die strahlende Göttin;
Aber vom Lager empor sprang nun der rüstige Mann.
Neben ihm standen, sein harrend, Sinews und Truwor. Die Knechte
Lößten die Stricke und flugs sprangen die Männer zu Schiff.
Hehr von Begeistrung ergriffen, faßte Rurik das Steuer:
" Nordost gehet der Weg, Brüder! dort lohnet die Fahrt!"
Voll stand das Segel und fliegend bahnte das Schiff sich die Furchen.
Nicht das nördliche Land, nicht der südliche Wall
Zogen des Jünglings Begier, bis das Land er gefunden,
Bis den Thron er erbaut, welcher so herrlich noch strahlt.

Landesbibliothek Oldenburg

IV.

Plan zur Benutzung der Moorhäuser Ländereyen, welcher der vormaligen Jeverischen Cammer vom Herrn Cammer-Assessor Seetzen und dem Herrn Cammer-Auditor von Lindern überreicht worden, als sie um Ueberlassung dieser Ländereyen gegen eine zu bestimmende Erbpacht oder ein zu bezahlendes Capital baten. *)

Bekanntlich bestehen die Moorhäuser Ländereyen theils aus höhere mit Haide überzogenen Stellen, theils aus rohen, nur mit Binsen, Moorhaide, Siggen und andern Wasserpflanzen bewachsenen, Moorästen, theils aus nassen Sumpfwiesen, theils endlich aus kleinen Landseen oder Meerten. Das

*) Anm. Da bey der jährlich zunehmenden Menschenmenge die Cultivirung unbenutzter Gegenden von unleugbarer Wichtigkeit seyn dürfte, auch diese speciellen Vorschläge überall Anwendung finden, wo noch ähnliche Sumpfgegenden angetroffen werden, so meinen die Herausgeber, daß dieser Aufsatz allgemein geltendes vaterländisches Interesse haben dürfte, und legen ihn daher zur Beherzigung vor.

Landesbibliothek Oldenburg

Ganze bildet eine häßliche Einöde, welche durch den Kontrast mit den nahen reizenden Anlagen zu Moorwarfen und dem angenehmen Dorfe Sillenstede, zwischen denen es in der Mitte liegt, noch auffallender wird. Der kleinere Haidedistrict ist zu unfruchtbar zum Getreidebau, der Moraft zu wässericht, um mit einigem Nutzen zur Weide gebraucht werden zu können; die Sumpfwiesen tragen nur Mooſe und saure Gräser und die Meerten sind völlig unnütz. Beweiße davon sind die seit einigen Jahren dafür einkommenden Pachtgelder, welche, ungeachtet sie zu einer ungewohnten Höhe gestiegen sind, dennoch keinesweges mit dem Umfange iener Ländereyen in dem erwünschten Verhältnisse stehen. Eine Umschaffung des Oertlichen scheint daher eine sehr wünschenswerthe Sache zu seyn.

Um diese möglich zu machen, muß auf zwey Gegenstände vorzüglich Rücksicht genommen werden, auf Entwässerung nämlich, und auf die Benutzung des entwässerten Districts.

---

1. Entwässerung.

Da bey weitem der gröſe Theil der Moorhäuser Ländereyen einen schädlichen Ueberfluß an Wasser hat; indem dasselbe sogar in einigen Vertiefungen (Meerten) das ganze Jahr hindurch stehen bleibt: so wird man an gar keine Verbesserung des

Bodens denken dürfen, bevor nicht diesem wichtigen Uebel abgeholfen ist.

Dieser Ueberfluß von Wasser rührt aber nicht bloß von demjenigen Wasser her, welches auf diesen District fällt, und welches, der niedrigen Lage wegen, nicht schnell und hinlänglich genug davon abzufliessen vermag, sondern in einem weit grösseren Maße von dem Zuflusse des Wassers der umherliegenden benachbarten höhern Geest, z. B. von Feldhausen u. s. w. Man muß daher nicht nur den eigenen Ueberfluß von Wasser wegzuschaffen, sondern auch den fremden abzuhalten suchen. Jenes kann ohne dieses nicht Statt finden, und würde nur ein unüberlegtes Unternehmen seyn.

Um fremdes Wasser abzuhalten, muß man den ganzen District mit einem Deiche umgeben. Da durch denselben so wenig das Poggentief, als andere Zuggräben verdämmet werden: so wird man weder von Communen, noch von einzelnen Privat Personen Einreden dawieder zu erwarten haben. Der Deich muß eine schickliche Anlage und Höhe haben; damit selbst bey dem höchsten Wasserstande während einer Ueberschwemmung kein Wasser eindringen könne. Die dazu erforderliche Erde erhält man aus einem großen Ringgraben, der innerhalb des Deichs gezogen wird. Sollte außerdem noch Erde dazu erförderlich seyn, so ist man überzeugt,

daß

daß die so lange und so sehr gewünschte gründliche Reinigung des nützlichen iezt aber zugeschlämmten, und zugewachsenen Poggentiefes einen genugsamen Vorrath davon liefern wird.

Nach Beendigung dieser Arbeit muß man zur Minderung des eigenen Wasserüberflusses schreiten. Zu dem Ende werden die niedrigen Grundstücke mit einer genugsamen Anzahl Gräben durchschnitten, welche alle mit dem Ringgraben in Verbindung stehen, aus welchem das Wasser endlich vermittelst einer Wasserschöpfmühle ins Tief gemahlen wird.

Da der District wenigstens fünf Fuß tief unter dem höchsten Wasserstande ausgemahlen werden muß, indem zumal die Meerten dieses zu erfordern scheinen, so ist dazu eine Schrauben-Mühe erforderlich, indem die eigentlichen Schöpfmühlen, das heist, die mit einem Schöpfrade versehen sind, das Wasser höchstens nur 4 Fuß in die Höhe heben. Ein Mann muß die Aufsicht darüber führen, und die Unternehmer werden daher genöthiget seyn, eine besondere Wohnung für denselben in der Nähe der Mühle bauen zu lassen.

---

2. Benutzung.

Erst nach vollendeter hinlänglicher Entwässer-

ung

ung kann der Cultivateur frey über die Tragbarkeit seines Grundstücks disponiren.

Die Benutzung obiger Ländereyen kann auf zweyerley Art statt finden, indem man theils den Boden selbst zu Gelde macht, theils aber dessen productive Kraft auf die vortheilhafteste Art dazu anwendet.

Zu iener Absicht wollen wir einige ganz niedrige Stücke, welche sonst keiner vortheilhaften Benutzung fähig zu seyn scheinen, zum Torfstich benutzen, voraus gesetzt, daß man bey genauerer Untersuchung finden sollte, die Torflage sey bedeutend genug, um den Gräberlohn mit Vortheil darauf verwenden zu können.

Wir sind überzeugt, daß bey gehörig angewandter Vorsicht und bey der sorgfältigen Benutzung der Bauerde die Cultur des abgegrabenen Bodens leichter seyn werde, als es vor dieser Operation der Fall war.

Die Benutzung der productiven Kraft jener Grundstücke kann auf mehr, als eine Art Statt finden, indem man sie theils zum Baumwuchse, theils zum Garten und Getreidebaue, theils endlich zu Weiden und Wiesen benutzet.

Wir sind daher gesonnen, einen Theil des höhern

höhern dürren Bodens, so wie die Ränder der niedrigern Stücke mit jungen Bäumen bepflanzen zu lassen. Birken, Eschen, Pappeln, Kiefern, und Fichten, Erlen, Weiden u. s. w. dürften diejenigen Holzarten seyn, denen wir in dieser Hinsicht den Vorzug geben.

Der Ueberrest wird theils zu Weiden und Wiesen, theils zum Getreide- und Gartenbaue benutzt werden. Da aber der ietzige Ertrag der Grundstücke, die dazu bestimmt werden dürften, zu unbedeutend ist, um hinlängliche Zinsen für das auf die Entwässerung verwandte ansehnliche Capital zu erhalten, so werden wir darauf bedacht seyn, durch Brennen des Landes, durch passende Erdmischungen und durch Dünger die Fruchtbarkeit desselben zu erhöhen.

Nutzen.

Zum Schlusse sey es erlaubt, der Detailliung unsers Verfahrens noch einige Bemerkungen über die daraus entspringenden Vortheile fürs Publicum beizufügen.

Alle

Alle Culturunternehmungen erfordern Menschen Hände zu ihrer Ausführung, und geben einer wichtigen Volksklasse, der arbeitenden nämlich, Gelegenheit zu mannigfachem Verdienste. Dieser Fall wird auch bey der unsrigen eintreten, indem die Verfertigung des Deichs, die Ziehung der Gräben, die so sehr wünschenswerthe, und, wie wir hoffen, dadurch vielleicht etwas beschleunigte Reinigung des Poggentiefes, die Erbauung der Mühle und der Wohnung des Mühlenaufsehers, das Baumpflanzen u. s. w. manche Arbeiter einige Zeit lang in Thätigkeit setzen dürften.

Auch würde durch die Erbauung eines Müllerhauses diese Herrschaft wenigstens um eine Familie bereichert werden, welches für ein Grundück von diesem geringen Umfange gewiß nicht unbedeutend ist, wenn gleich diese Vermehrung in Hinsicht des Ganzen wenig in Betracht kommen möchte.

Wenn die Verschönerung der Landschaft eine wünschenswerthe Sache ist, indem wüste, öde Districte gewiß nichts dazu beytragen werden, den guten Ruf derselben zu erhöhen, so glauben wir, daß auch unser Unternehmen auf die Gunst unserer Mitbürger gerechte Ansprüche machen darf. Das Auge, das iezt ungefesselt in jener Gegend umher-

irrt

irrt, wird, das hoffen wir, nach einigen Jahren daselbst manche Gegenstände finden, auf denen es mit Wohlgefallen verweilet.

Der sorgfältig cultivirte Boden wird eine grössere Treibkraft äußern, und dadurch verhältnißmäßig das Seinige dazu beytragen, die Productenmasse dieser Herrschaft zu vergrößern.

Sollte ein Theil dieser Ländereyen in der Folge zum Torfstich brauchbar befunden werden, so könnte der Verkauf dieses gewonnenen Brennmaterials auch etwas dazu beytragen, die Concurrenz der inländischen mit den Ostfriesischen Torfhändlern zu befördern und dadurch die Einwohner der Stadt Jever für willkührliche Uebertheuerungen der Letztern sichern.

Nichts wirkt nachtheiliger auf den menschlichen Körper als die Ausdünstungen nasser und feuchter Sumpfgegenden. Die Sumpfluft, die sich in solchen Gegenden erzeugt, ist eine Pest für das Princip des Lebens. Nichts kann daselbst mit besserm Erfolge dawider angewendet werden, als Auströcknungen natürlich, wo diese das Local erlaubt; wo aber nicht, die künstlichen durch Mühlen.

Eine besondere Lohmühle wäre für unsere Stadt sowohl, als für die Bewohner des Landes eine große Bequemlichkeit. Die Nachtheile, welche

mit dem ietzigen Gebrauche, die Eichenrinde in Mehlmühlen zu pulvern verbunden sind, sind zu bekannt, als daß es nöthig wäre, sie näher zu detailliren. Vieleicht ist es rathsam, die zu erbauende Wasserschöpfmühle zu gleicher Zeit zu einer Lohmühle einzurichten, wie dies schon bey Altfunnixsiel in Ostfriesland der Fall ist.

Nordwärts der Moorhäuser Ländereyen liegen noch eine Menge Grundstücke, welche den Einwohnern der Stadt Jever zugehören. Diesen Besitzern aber fehlt es an einem bequemen Wege, um zu ihren Grundstücken zu gelangen, und das darauf genommene Heu und den Torf zu rechter Zeit zu Hause holen zu lassen; eine Unbequemlichkeit wodurch ihnen oft großer Schaden zugefügt und wodurch es ihnen unmöglich gemacht wird, jene Grundstücke durch Düngen, Erdmischung und so weiter zu einem höhern Grade von Kultur zu bringen. Diese Besitzer würden nun aber durch unser Unternehmen eine sehr bequeme Verbindung mit ihren Besitzungen erhalten, indem sie den grade laufenden Deich längs dem Tiefe zu einem, zu ieder Jahrszeit brauchbaren Wege benutzen können.

Sollte endlich die Ausführung unsers Plans mit einem glücklichen Erfolge belohnt werden, so

schmeicheln

schmeicheln wir uns mit der angenehmen Hoffnung, daß derselbe die angränzenden und entferntern Landleute und sonstige vaterländische Kulturliebhaber zu ähnlichen Unternehmungen anspornen werde, wovon sich bey der Menge der noch vorhandenen wüsten und sumpfigen Districte, für das Publicum die wichtigsten Vortheile mit großer Wahrscheinlichkeit erwarten liessen.

Landesbibliothek Oldenburg

VI.

An Seetzen's Manen.

Großer Seetzen: deinen Manen
Soll'n der Leier Klagetöne,
Unter Deutscher Eiche Schatten
Sanft entlockt in leisen Schwingen,
Aufgerauscht zum Vollakkorde,
Ferne zu des Nils Gestade
Zephirs Wogen tragend bringen.

Was du deutscher Mann in deinem
Vollen Busen nährend trugest, —
Was die Prüfung ausgehalten,
Als du fragend dich erprobtest,
Was für's Edle, Große, Gute,
Was für Menschenwohl und Adel
Du zu schaffen Kräfte habest, —
Was voll Kraft du unternommen,
Festen Muthes durchgeführet, —
Was, nicht achtend einer Bürde,
Du vor Augen immer hieltest,
Nicht mit übereilten Sprüngen,

Nicht

Nicht mit Hin — und Wiederschwanken,
Nicht mit trägem, schlaffem Schleichen,
Nein, mit festem Männerschritte
Auf der Dornbahn du durchwandert,
Sey uns Pfand der innern Größe,
Die dein edler Geist errungen!
Und als du erlagst im Kampfe,
Als du mit der Märt'rerkrone
Unter Zuckungen dich schmücktest,
Gabst du uns ein Pfand und Siegel,
Daß der Edle selbst dann sieget,
Wenn im Kampfe er erlieget.

Schweb' zu vaterländschen Fluren,
Seetzen's Geist, o schweb' herüber
Und hauch' allen Friesensöhnen
Deinen Sinn für's Edle, Schöne,
Deine Kampflust bis zum Ziele,
Deinen Muth, der allbekämpfend
Nicht der Fährde Größe achtet,
Deine Hoffnung, doch zu siegen,
Dein Verachten halber Thaten,
Deine Ruh', die um sich schauet,
Niemals fliegt mit Ikars Schwingen,
Sondern auf dem schroffen Felsen
Ohne Schwindel, wohlbedächtlich,
Schritt für Schritt Gefahren meidet,
Die sie prüfend erst erkundet,
Tief in's Herz! Und deinen Glauben
Laß uns ewiglich bewahren:
„ Das, was groß und gut und edel
„ Unser Geist sich kühn erkoren,
„ Was Gewissen, weise Vorsicht

„ Als

„ Als ausführbar nicht verworfen,
„ Ist uns Ruf stets des Allweisen,
„ Und sein Unterlassen strafbar! „

Mag die Schlucht der Hölle gähnen,
Löwen, Tiger und Hiänen
An dem Lebenswege stehn!
Nie soll unser Muth erkalten!
Scheue Furcht läßt Truggestalten
Uns oft kolossalisch sehn.

Immer weiter fortgerungen!
Bis zum Ziele durchgedrungen!
Sänkst du auch am Wege hin!
Edle Saat sproßt auf zum Baume.
Unter seinem Schattenraume
Theilt die Nachwelt den Gewinn.

Ruh', du edler Jeveraner,
Sanft am Nil! Doch sey uns Mahner,
Wenn wir schlaff entschlummert ruhn!
Lehr uns, daß die Helden siegen,
Die im edlen Kampf erliegen, —
Großes denken, Edles thun!

Landesbibliothek Oldenburg

VII.

Worträthsel.

Was dem Friesensohne Leben spendet,
Seiner Sprache schmeichelnd süßes Wort,
Ist zugleich so schreckenvoll; es endet
Freud' und Leben, alles rafft es fort.

Nimm das erste Zeichen mir, so werde
Ich dem Deutschen ein bekannter Strom;
Doch das letzte fort, die ganze Erde
Wird mein Reich, von Chili bis nach Rom.
Willst du aber beide von mir trennen,
Höreſt du des Höchsten Sprache nennen.

Landesbibliothek Oldenburg

VIII.

Der Traum.

Träume sind, sagt man, nur Träume, Kinder der Phantasie, und so in großem Mißkredite. Wahr! aber Kritiker und Philosophen, ich frage euch: Ist das Denken und Wirken der mehrsten Menschen nicht ganz, und das meiste Denken und Wirken der Wahrheitsforscher nicht selbst auch Traum? Nach Schätzen oder Titeln, nach Wollust oder Ruhm ringen die meisten Menschen von der Wiege bis zur Bahre. Freund Hain winkt und siehe da! sie haben ein schönes Menschenleben verträumt. Doch wer tadelt sie? und wer tadelt den Schriftsteller, der einen Roman schrieb, wo die Helden der Geschichte reich, vornehm, geehrt oder geliebt werden?